

Machtnix Rouladet

Sächsischer Humor im „Sternzeichen“

LOTHAR KRONE

Freunde des ungebrochenen Humors trafen sich am Wochenende im „Sternzeichen“ unweit des Johannes-Kepler-Platzes. Dass auch diesmal im Obergeschoss des Wohngebietsklubs kein Zuschauermangel zu beklagen war, liegt in der Regelmäßigkeit und der Qualität der dortigen Sketchparaden begründet. „Machtnix Rouladet“ war der Titel des Programms, das diesmal aus Sachsen kam.

Das Duo „Bleo“ und „Torfeus“ alias Sascha Wildenhain und Kay Haberkorn hat in der 50-er-Jahre-Bar der Stadthalle von Oelsnitz seinen Stammsitz und nennt sich somit nicht zu Unrecht „Die Barhocker“.

Der Abend im „Sternzeichen“ begann mit einem komatös im Liegestuhl darnieder liegenden, auf einer Deutschlandfahne gebetteten Bleo, dem sein als eine Art Spiritus rector fungierender Partner zu neuem Leben verhalf. Mit Hilfe dieses ziemlich trottelligen Kumpels wollte Torfeus die als „mehr oder weniger gut funktionierenden Computerprogramme“ bezeichneten Zuschauer mit einem Lachvirus infizieren.

So wurde aus dem Kinofilm-titel „Matrix Reloaded“ eben das eingesächselte „Machtnix Rouladet“ und der gute Bleo gezwungen, in die Rindfleischroulade zu beißen, um für den Sketch über die gesellschaftlich bedingte Schizophrenie gerüstet zu sein. Das klingt ein Ideechen zu bemüht, ja verkrampft, und so war's dann

auch. Die Themen, die durch das Computersprachengerede nicht eben verständlicher wurden, waren von so unerschöpflichem Ewigkeitswert wie die Frage, ob wir nicht durch den exzessiven Gebrauch der englischen Weltmutter-sprache geistigen Schaden nehmen.

Stark waren die zwei immer dann, wenn sie ganz schnörkellos die Sau rausließen und sich zum Beispiel im Berliner Dialekt versuchten. Das „Ick bin Vadda jeworn“ jedenfalls grenzte schon an sächsischer Selbstaufgabe, und Norddeutsch und Bayerisch gab's auch noch. Das zog die Zuschauer mit, die überhaupt ein dankbares und großartig mitgehendes Publikum waren.

Gipfelpunkt der lockeren Zuschauermitarbeit war die unkomplizierte Rollenübernahme eines großen, freundlichen Herrn, der den Sohn zweier im Trabi nach Leipzig rumpelnder Eltern spielte. Diese Energietransfusion versetzte anscheinend auch das Komikerduo in einen spielerischen Rauschzustand, und so waren die dem Beifall folgenden Zugaben der Höhepunkt ihres Gastspielabends.

Das Kaffeekränzchen der hemmungslos sächselnden Freundinnen Lieselotte und Ilse mit ihrem Getratsche über die abwesende Elfriede wurde zu einem Härtetest fürs Zwerchfell. Wunderbar auch die zweite Zugabe mit der Imitation der Prager Marionettenpuppen Hurvinek und Spejbl, die ihre Politikerlaufbahn allerdings mit dem Leben bezahlen mussten.